

Menschen helfen Menschen

Es gibt viele Wege, sich für etwas einzusetzen. Hier geht es darum, wie sich das Leben einer Familie durch die Unterstützung eines Menschen zum Positiven verändern kann.

„Ohne meine Hilfe, würde er es nicht schaffen“, sagt die 74-jährige Alice Greischer. Sie engagiert sich freiwillig, das Leben einer Flüchtlingsfamilie zu verbessern. Sie will besonders deren Kindern helfen, in der Schule Fuß zu fassen, sich nicht durch die Hürden des Lernvorgangs der unbekannteren Sprache unterkriegen zu lassen und auch Allgemeinwissen und Kenntnisse der luxemburgischen Kultur zu erlernen.



Foto: Frau Alice Greischer

Im Jahr 2017 ist die Flüchtlingsfamilie nach Luxemburg gekommen, nachdem sie aus Aleppo geflüchtet war. Nun lebt die Familie bestehend aus Vater, Mutter und drei Kindern, von welchen das älteste an einer Behinderung leidet, in einer Wohnung in Beaufort mit zwei Schlafzimmern, einem Büro, einer Küche, einem Wohnzimmer und einem großen Eingangsbereich. Der Vater, Yussuf (Name geändert), ist Freiberufler und besitzt Lebensmittelgeschäfte in Etelbrück und Trier, in denen er Produkte aus seiner Heimat Syrien verkauft. Die Mutter hat keine Arbeit und kümmert sich zuhause um die Kinder. Kennengelernt haben sich Yussuf und Frau Greischer im von der Caritas geleiteten Lebensmittelgeschäft „Cent Buttek“ in Echternach, in dem er damals gearbeitet hatte. Sie konnten sich auf Französisch unterhalten und aus dieser Begegnung ist eine echte Freundschaft entstanden.

Es war Yussuf, der Frau Greischer um Hilfe gebeten hat, denn er wollte unbedingt die luxemburgische Sprache erlernen und er wusste, er könne sich auf sie verlassen. Bedingt durch die Corona-Pandemie, haben sie drei Monate lang jeden Tag nach der Arbeit um zehn Uhr abends über Skype gelernt. Frau Greischer, so sagt sie, habe ihn für sein Durchhaltevermögen bewundert. Beide hätten zusammen vor Freude geweint, nachdem er das Sprachexamen bestanden hatte.

Frau Greischer und Yussuf sind sich in einem gewissen Sinne ähnlich: beide möchten den Kindern ein besseres Leben ermöglichen. Mit dem bestandenen Examen kann er die luxemburgische Nationalität im Februar 2022 anfragen (dann lebt er fünf Jahre in Luxemburg), und so seiner Familie neue Türen für die Zukunft öffnen; nämlich erhalten die Kinder dann auch die luxemburgische Nationalität und werden unbeschwert reisen und die restliche Familie in Syrien besuchen können.

Auch Frau Greischer kennt diese Situation nur zu gut und kann sich in die Absichten des Vaters hineinversetzen: „Das war mein Ziel, meine Kinder. Das war das, was mich immer vorangetrieben hat.“ Laut Frau Greischer bräuchten Kinder einen Erwachsenen, der sie leite. Hier schlüpft sie in genau diese Rolle, denn sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Kindern der Familie zu helfen, um ihnen ein bestmögliches Leben zu bieten. Sie weiß aus eigener Erfahrung, dass das Leben mit dem Status „Emigrant“ nicht einfach ist. Sie selbst wurde im Jahr 1947 geboren und ist von luxemburgischer und italienischer Abstammung, denn ihre Mutter ist als Emigrantin nach Luxemburg gekommen. Damals sei Luxemburg noch zu zerstört vom Krieg und folglich nicht offen gewesen. Ihre Mutter wurde deshalb von der Familie ihres Ehemannes nicht akzeptiert. Die Konsequenzen davon waren, dass sie ihre eigene Sprache nicht sprechen durfte und ihre eigene Kultur verstecken musste. Dadurch konnte sie ihren eigenen Kindern (Frau Greischer und ihre Zwillingsschwester) nichts über Luxemburg beibringen, aus dem einfachen Grund, dass sie selbst nichts über das Land oder die Sprache wusste. Sie sei unfähig gewesen ihren Kindern weiterzuhelfen und zu verstehen, was in den Schulbüchern stand.

Aufgrund dieser Erfahrung hat Frau Greischer bei ihren eigenen Kindern und Enkelkindern alles anders gemacht und ist deswegen gewillt, dem zweitältesten Sohn der Flüchtlingsfamilie, Enis (Name geändert), in der Schule zu helfen; sie will ihm größere Möglichkeiten bieten, etwas aus seinem Leben zu machen, denn ohne ihre Hilfe schaffe er es nicht.

Durch das gemeinsame Lernen mit Yussuf hat sie bereits einen engen Kontakt und Vertrauen zu den Kindern aufbauen können. Der Lernvorgang und die Arbeitseinteilung sind einfach: Während der Woche machen sie jeden Abend Wiederholungen, zum Beispiel französische Vokabeln. Das Wiederholen sei ein sehr wichtiger Prozess, denn nur dadurch könne Enis sich verbessern. Ein großes Problem liege nämlich darin, dass niemand aus seiner Familie ihn unterstützen kann, da die Mutter die Sprache nicht verstehe und der Vater immer arbeiten müsse. In die Maison Relais in Beaufort kann er auch nicht gehen, da kein Platz mehr frei sei und die Mutter sowieso zuhause sei. Dies hat zur Folge, dass er nicht genug Luxemburgisch in seinem Umfeld hört und spricht. Er habe unter anderem Probleme mit dem Satzbau, zum Beispiel sage er anstatt „Wann sind Ferien?“, immer „Wievielmals ich jetzt noch schlafen bis Ferien sind?“. Auch verstehen sie sich untereinander nicht immer; wenn sie ihm etwas auf Luxemburgisch sagt, und er versteht es nicht, ist das aber kein Problem, denn sie kann ihm sein Unverständnis vom Gesicht ablesen. Laut Frau Greischer sei er sehr intelligent, er habe zum Beispiel kein Problem beim Rechnen. Könnte er den Schulstoff auf Arabisch lernen, wäre er ein Topschüler. Auch Enis' kleiner Bruder kann sich mithilfe der Nachhilfe bereichern, denn er kann und will regelmäßig eifrig mitlernen.

Sie lernen aber nicht nur über Skype, sondern auch bei „Boma Alice“ zu Hause. Darauf freuen sich die drei Geschwister am meisten, weil sie etwas Neues erfahren können, zum Beispiel können sie draußen mit dem Roller fahren und im Garten spielen, anders als bei ihnen zu Hause, dort kämen sie nicht aus dem Haus.



Foto: Frau Greischers Wohnzimmer, in dem gelernt wird

Frau Greischer lebt allein in ihrem gemütlichen Einfamilienhaus in Christnach in der Gemeinde Waldbillig. Ihr Zuhause gibt einem das Gefühl, bei Oma daheim zu sein; überall an der Wand hängen ihre eigenangefertigten und farbigen Bilder, die den Raum erstrahlen lassen. Die alten Möbel und die große Standuhr mit dem Pendel in der Ecke, die jede viertel Stunde schlägt, verleihen dem Raum einen gewissen Charme.

Beim Betreten des Raumes wird man sofort von zwei kleinen Vögeln empfangen, welche der Vogelart „Unzertrennlische“ angehören und ihrem Namen entsprechend benehmen sie sich auch; sie sind immer zusammen, wodurch eine ganz heimische und sorgenfreie Atmosphäre entsteht und man als Besucher gleich von einem Gefühl der Zugehörigkeit erfasst wird. Kein Wunder, dass sich Enis bei „Boma Alice“ am wohlsten und am glücklichsten fühlt.

Außerdem legt sie viel Wert darauf, dass die Kinder neue Erfahrungen sammeln und viel von Luxemburg sehen können. Sie werden zum Beispiel ins Kino gehen und den Film „Aladdin“ anschauen, sie haben bereits den „Beetebuerger Park“ besucht und sie werden auch noch auf den Bauernhof gehen, um die Tiere zu beobachten und zu streicheln. Hierbei gehe es, erklärt sie, darum, den Kindern zu zeigen, wie sie sich an öffentlichen Orten benehmen sollen, und wie alles funktioniert.

Frau Greischer erhält für ihr großes Engagement ganz viel Dankbarkeit und Respekt von der Familie. Durch die Flucht aus Aleppo sei die ganze Familie vorbelastet und Yussuf sei sich bewusst, dass er das Leben seiner Kinder durch ihre Hilfe bereichert. Ihr Ziel sei es, die Entwicklung der Kinder zu fördern, sie auf eine vielversprechende Bahn zu bringen und sie einfach Kind sein zu lassen.

Das Engagement, die Hilfe und Unterstützung einer einzelnen Person können das Leben einer ganzen Familie zum Besseren wenden, denn hieraus ist eine echte Freundschaft entstanden, die noch sehr lange andauern wird.